



Zentralasien ist in letzter Zeit stärker ins Blickfeld der Europäer gerückt. Die EU hat eine neue Strategie für die rohstoffreiche Region entwickelt. Wir sprachen darüber mit Staatsminister GERNOT ERLER aus dem Auswärtigen Amt.

„WIR MACHEN ANGEBOTE“

BUSINESS & DIPLOMACY: Herr Staatsminister, Zentralasien erfreut sich bei der EU seit einiger Zeit wachsender Aufmerksamkeit. Woher rührt dieses Interesse?

ERLER: Der erste Aspekt ist die Sicherheitspolitik. Wir sind interessiert an stabilen Verhältnissen in dieser sensiblen Region, die nahe an Afghanistan liegt. Daraus resultieren Probleme wie Drogenhandel, organisierte Kriminalität und die Bedrohung durch den islamistischen Terror. Zweitens geht es um das Thema

Energie. Wir wissen heute, dass in dieser Region etwa 5% der Öl- und Gasvorkommen der Welt lagern, vor allem in Kasachstan, Usbekistan und Turkmenistan. Dazu kommt natürlich auch, dass ein Markt von fünf Ländern mit rund 60 Millionen Menschen ein interessanter Partner für die Weltwirtschaft ist.

BUSINESS & DIPLOMACY: Lassen Sie uns kurz beim Energiethema bleiben. Welchen Stellenwert hat Zentralasien für unsere Energiesicherheit?

ERLER: Aus Kasachstan kommen sechs Prozent unserer Ölimporte. Wenn wir von Diversifizierung der Einfuhren reden, spielt Zentralasien eine wichtige Rolle in den europäischen Überlegungen. Langfristig ist an den Bau einer Pipeline von Kasachstan und Turkmenistan durch das Kaspische Meer nach Aserbaidschan gedacht. Allerdings gibt es in diesem Zusammenhang noch eine Reihe ungeklärter Fragen zwischen den Anrainerstaaten. In Aserbaidschan würde sie sich an >>

“WE MAKE OFFERS”

Central Asia has recently moved into a more significant position in the European field of vision. The EU has worked out a strategy for the raw-material rich region. We spoke about this with State Minister, GERNOT ERLER from the Federal Foreign Office.

BUSINESS & DIPLOMACY: Mr. State Minister, Central Asia is enjoying a recent increase in the EU's interest in the region. What does this interest stem from?

MR. ERLER: The first factor is security policy. We are interested in having stability in this delicate region, which lies near to Afghanistan. From this (proximity) come problems such as drug trafficking, organized crime and the threat of Islamic terrorist activities. The second aspect relates to the theme of energy. Today we know that approximately 5 percent of the world oil and gas reserves are in this region, primarily in Kazakhstan, Uzbekistan and Turkmenistan. In addition comes of course the fact that a region consisting of five countries with a total population of approximately 60 million inhabitants is an interesting business partner in the global economy.

BUSINESS & DIPLOMACY: Let's stay briefly with the theme of energy. What importance does Central Asia have for our energy security?

MR. ERLER: From Kazakhstan we receive six percent of the total oil that we import. When we want to speak about diversification of imports, then Central Asia plays an important role in the European thinking. In the long term, consideration is being given to building a pipeline from Kazakhstan and Turkmenistan through the Caspian Sea to Azerbaijan. Nevertheless, there are quite a number of issues that still need to be resolved between the neighboring states in connection with this project. In Azerbaijan this pipeline would be connected to the already existing trans-Caspian pipeline, which connects Baku - Tbilisi -

Ceyhan. From Turkey, the gas would be transported - via the planned Nabucco-Pipeline - to supply the European market.

BUSINESS & DIPLOMACY: You have already referred to the matter of drug trafficking and organized crime. How can the EU assist in the campaign against these activities?

MR. ERLER: When it comes to improving the border controls, the EU can offer considerable experience as well as technical assistance. This applies as well, when it comes to training specialists in this area. In this sphere we are already active in other regions, for example in the Middle East. In building the European market, we have also been able to gain considerable experience in this area.

BUSINESS & DIPLOMACY: When will there be a “domestic” Central Asian market?

MR. ERLER: That would be a wonderful development, but it is a long way away. The reality today is entirely different. In some areas, the borders can't be crossed, in some places they are still even mined...

BUSINESS & DIPLOMACY: Mined?

MR. ERLER: Yes. You have to see how dramatic the development has been in this area over the last fifteen years. In Tajikistan alone we had seven years of civil war, we had difficult relations in the Ferghana Valley, conflicts with Islamic extremists. There, the security problems led to the difficulties in crossing borders. In addition, there was the stream of refugees, which, when leaving Uzbekistan, resulted in the actual closing of the border.

BUSINESS & DIPLOMACY: In spite of

all of this, do you see any signs for improved regional cooperation in Central Asia?

MR. ERLER: The signs are there. They are coming from a different area. To put it somewhat simply, there are three states that are rich in energy resources: Kazakhstan, Turkmenistan and Uzbekistan. The other two countries, Kyrgyzstan and Tajikistan, have what these energy rich countries don't have enough of, namely water. In Kyrgyzstan and Tajikistan, they have hydro-electric power plants that produce electricity for the neighboring countries. That is in fact a good basis for regional cooperation.

BUSINESS & DIPLOMACY: Are you monitoring progress being made in the areas of democracy and human rights?

MR. ERLER: To take, as an example, the case of Uzbekistan. There we had the tragic events of May 13, 2005 in Andijan. The proposal of the foreign community to clarify the events that led up to this tragedy were at that time, unsuccessful. This led to a range of sanctions being imposed against



the Uzbek government. Only after the question was asked as to whether and how Uzbekistan should be >>

die schon bestehende transkaspische Pipeline Baku – Tbilissi – Ceyhan anschließen, die das Gas weiter in die Türkei transportiert, um von dort mit der geplanten Nabucco-Pipeline den europäischen Markt zu versorgen.

BUSINESS & DIPLOMACY: Sind die Europäer nicht etwas spät aufgestanden, was Zentralasien betrifft?

ERLER: Ja und nein. Tatsache ist, dass schon bald nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion andere große Player auf die Bühne getreten sind. Die Vereinigten Staaten, vor allem nach 2001 im Zusammenhang mit Afghanistan, Russland, China, auch Japan, aber auch regionale Mächte wie der Iran und die Türkei, alle haben die strategische Bedeutung von dem gesehen, was man im 19. Jahrhundert mal Turkestan genannt hat. Die große Landbrücke zwischen den Kontinenten mit der klassischen Seidenstraße, die immer wieder die Phantasie angeregt hat. Die EU-Strategie ist transparent. Wir haben die russische, die amerikanische, die chinesische und die japanische Seite über unsere Pläne informiert. Der Ansatz der EU ist partnerschaftlich. Wir betreiben keine klassische Einflusspolitik. Wir machen Angebote, die von der anderen Seite angenommen werden können oder nicht.

BUSINESS & DIPLOMACY: Stichwort Drogenhandel und organisierte Kriminalität. Wie kann die EU mit-helfen, diese Dinge zu bekämpfen?

ERLER: Wenn es um die bessere Kontrolle der Grenzen geht, kann die EU viel Erfahrung und technische Möglichkeiten anbieten. In diesem Bereich sind wir ja schon in anderen Regionen aktiv, zum Beispiel im Nahen Osten. Beim Aufbau des europäischen Binnenmarktes haben wir viel Erfahrung auf diesem Gebiet sammeln können.

BUSINESS & DIPLOMACY: Wann wird es einen zentralasiatischen Binnenmarkt geben?

ERLER: Das wäre eine Idealvorstellung, von der man weit entfernt ist. Die heutige Realität sieht völlig anders aus. Die Grenzen sind zum Teil undurchlässig, manchmal sogar vermint ...

BUSINESS & DIPLOMACY: Vermint?

ERLER: Ja. Sie müssen dabei sehen, welche dramatischen Entwicklungen es dort in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten gegeben hat. Wir hatten allein in Tadschikistan sieben Jahre Bürgerkrieg, wir hatten sehr schwierige Verhältnisse im Fergana-Tal, Auseinandersetzungen mit islamistischen Extremisten. Da gab es Sicherheitsprobleme, die dann zu diesen schwer durchlässigen Grenzen geführt haben. Hinzu kamen Flüchtlingsströme, etwa aus Usbekistan, die ebenfalls Grenzsicherungen zur Folge hatten.

BUSINESS & DIPLOMACY: Sehen Sie trotzdem Ansätze einer besseren regionalen Zusammenarbeit in Zentralasien?

ERLER: Es gibt sie. Sie kommen aus einem anderen Bereich. Denn etwas vereinfacht gesagt, haben wir drei Staaten, die reich sind an Energieressourcen: Kasachstan, Turkmenistan und Usbekistan. Die anderen beiden Länder, Kirgistan und Tadschikistan, haben das, was diese Länder zu wenig haben, nämlich Wasser. Dort gibt es Wasserkraftwerke, die Strom auch für die Nachbarländer produzieren. Das ist eigentlich eine gute Basis für eine regionale Zusammenarbeit.

BUSINESS & DIPLOMACY: Beobachten Sie Fortschritte im Bereich Demokratie und Menschenrechte?

ERLER: Um es am Beispiel Usbekistan zu zeigen. Da hatten wir die tragischen Ereignisse vom 13. Mai 2005 in Andijan. Die Forderung der internationalen Gemeinschaft, diese Vorgänge aufzuklären, blieb damals ohne Erfolg, was eine Reihe von Sanktionen gegen die usbekische

Regierung nach sich zog. Erst als sich die Frage stellte, ob und wie Usbekistan in die Zentralasien-Strategie einbezogen werden soll, ist Bewegung in die Sache gekommen. Das hat immerhin zu einer Reihe von Expertengesprächen in Taschkent geführt und dazu, dass ein Menschenrechtsdialog speziell mit Usbekistan eingeleitet worden ist.

BUSINESS & DIPLOMACY: Wie entwickelt sich die Zivilgesellschaft?

ERLER: Es gibt kein einheitliches Bild. Da gibt es durchaus Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. Was die Lebendigkeit und Artikulationsfähigkeit der Zivilgesellschaft angeht, ist Kirgistan besonders interessant. Es gibt dort viele Nichtregierungsorganisationen, es gibt aktive Oppositionsparteien und einen ziemlich intensiven Dialog zwischen einer kritischen Öffentlichkeit und der jetzigen Regierung. Das unterscheidet sich durchaus von anderen Staaten der Region. Aber selbst dort, wo sich bis vor wenigen Monaten gar nichts bewegt hat, in Turkmenistan, gibt es erste Anzeichen für innenpolitische Reformen, die wir genau beobachten müssen.

BUSINESS & DIPLOMACY: Welche Rolle spielt in der EU-Strategie der Bereich Bildung und Ausbildung?

ERLER: An diesem Thema sind die zentralasiatischen Länder sehr interessiert. Die Bevölkerung ist sehr jung dort, über die Hälfte der Menschen sind jünger 26. Viele von ihnen wandern ab und gehen ins Ausland. Es muss mehr geschehen, um ihnen eine Perspektive zu geben.

Interview: Frank Schüttig

Gernot Erler, Jahrgang 1944, Slawist und langjähriger Verlagsleiter, ist Mitglied der SPD und gehört seit 1987 dem Deutschen Bundestag an. Seit November 2005 ist er Staatsminister im Auswärtigen Amt.

incorporated into the Central Asian strategy, was there some movement in this area. In any event, this led to a whole range of talks being organized between experts in Tashkent and, in addition, to the initiation of a human rights dialogue specifically with Uzbekistan.

BUSINESS & DIPLOMACY: How is the civil society developing?

MR. ERLER: There is no homogeneous picture. In this area, there are significant differences between the individual countries. In Kyrgyzstan, the situation with respect to representation and the ability of the civil society to voice its concerns is particularly interesting. There are many non-governmental organizations (NGOs), there are active opposition parties and there is, what appears to be, an intensive discussion between a critical public and the current government. This is completely different from the situation in the other countries of the region. But even in Turkmenistan, a country where

just a couple of months ago nothing was changing, there are now the first signs of political reforms being taken, which is something that we will have to watch closely.

BUSINESS & DIPLOMACY: What role does the EU strategy play in the areas of education and training?

MR. ERLER: This is a subject in which the Central Asian countries are very interested. The population there is very young, more than half of the citizens are under the age of 26. Many of them leave their countries and go abroad. There has to be more done to give them hope and prospects.

BUSINESS & DIPLOMACY: Aren't the Europeans coming a little too late, as concerns Central Asia?

MR. ERLER: Yes and no. The fact is, immediately after the Soviet Union collapsed, there were other bigger players who entered the region. The United States of America, especially after 2001, in connection with Afghanistan, Russia, China, and Japan, but there were also regional

Gernot Erler, born in 1944, has studied the Slavic languages and has headed up a publishing company for many years. He is a member of the SPD and has been a member of the German Bundestag since 1987. Since November 2005, he has been serving in the capacity of State Minister at the Federal Foreign Office.

powers such as Iran and Turkey. All of these countries recognized the strategic importance of the region, which in the 19th century was referred to as "Turkestan". It is the largest trek of land bridging the continents with its classical Silk Road, which time and again inspires peoples imagination. The EU's strategy is transparent. We have informed the Russians, the Americans, the Chinese and the Japanese of our plans. The engagement of the EU is partnership based. We will not engage in any classical political power-games. We will make offers, which the other side can either accept or not. ■

Staatsminister Gernot Erler (rechts) im Gespräch mit B & D-Chefredakteur Frank Schüttig | State Minister Gernot Erler (right) in discussion with BUSINESS & DIPLOMACY Editor-in-Chief Frank Schüttig

